



**Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das  
Jahr hindurch ereignen**

**Schallerer, Wolfgang**

**München, 1708**

Fünff vnd zwanzigste Predig. Am H. Pfingst-Montag. Thema II. Quanta vis  
divini Amoris? Wie groß die Krafft seye der Göttlichen Liebe? Sic Deus  
dilexit Mundum. Joan. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)

# Die fünf und zwainzigste Predig / Am Heiligen Pfingst - Montag.

## Thema II.

### Quanta vis divini Amoris?

Wie groß die Krafft seye der Göttlichen Liebe.

Sic DEUS dilexit mundum. Joan. 3. vers. 16.

Also hat GOTT die Welt geliebt.

**S** haben die Philosphi, oder Welt-Weise ein sehr gemeines Axioma oder Haupt-Spruch: *Causa prior est suo effectu.* In gewissem Verstand / vnd auff sein Weiß zu reden / ist jedwedere Ursach / vnd Krafft vor ihrer Wirkung / oder Sach / die sich vermag herfür zubringen. Massen dann Aristoteles, als der Meister diser Wissenschaft sagt: *Semper prior causa est effectu.* Allzeit ist auff rechte / vnd warhaffte Weiß von natürlichen Sachen zu reden: vor das Feuer / als die Hiß: vor die Sonne / als das Licht: vor die Wurgen / als das Zweig: vor der Vatter / als das Kind: vor der Erschaffer / als das Geschöpf. Nun waist man aber / daß die Zunge ein nothwendiges Instrument / vnd Werkzeug der Rede / vnd also ein wirkende Ursach des natürlich ausgesprochenen Worts. Wie kombt es dero halben / daß disstalts der allmächtige GOTT in etwas die Ordnung nit gehalten / sondern ehe / vnd zuvor er den Menschen die Zungen von Himmel herab mitgetheilt / schon das Wort / durch welches er alles geredet / vnd von Ewigkeit her ausgesprochen / herunter geschicket? dann / lang / lang zuvor / ehe man mit Warheit können sagen / vnd die Welt sich tröstlich rühmen: *Domini dedit mihi linguam eruditam*: oder wie auß dem Hebraischen *Limmudin*, abzunehmen: *Eruditorum*: der Herr hat mir geben ein Zunge / die weiß / klug / vnd verständig: oder / besser zureden / ein vilfältige Zungen; dergleichen alle hoch Vernünftige / Gelehrte / vnd in allen Wissenschaften Bewehrte haben / ehe dann / sag ich / die Welt sich von dergleichen empfangenen Zungen rühmen können: *Omnipotens sermo tuus, Domine, de caelis à regalibus sedibus venit*: sagt die Kirch / auß dem Büchel der Weisheit. Lang zuvor / ehe man den Donner-Klappf auß dem Berg Sion gehöret / so ein Vorbott der ankommenden Zungen gewesen: *Verbo Domini caeli firmati sunt*: seynd durch Göttliches ausgesprochenes Wort die Himmlen außgehönet / vnd die Sternen in alle Höhe

aufgehendet worden. Lang zuvor / ehe man den daher fahrenden Sturm-Wind / den Siwnischen Saal / vnd gleichsam erste Kirchen einnehmen gesehen / vnd ganz erfüllte: *Verbum misit filius Israel*. Hat müssen das Wort zuvorkommen / welches gleichsam müssen den nachkommenden Wind / Raumb vnd Platz machen / vnd mit Verjagung / was in reine Herzen nit gehörig / den Orth zubereithen. Lang zuvor / ehe man das Zungen-Feuer auß den irdischer Häubteren der Apostlen gesehen: *Omnia per Ipsum (das ist Verbum) facta sunt*. Ist schon alles zuvor / was auß der Erden lebte / schwöbte / vnd sich sehen liesse / erschaffen / vnd herfür gebracht worden. Ja ehe die zerkheilte Zungen zu Bedeutung manigsfältiger Sprachen / von oben herab auß die Welt herunter geworffen worden / *Verbum caro factum est*; hat man das ewige Wort durch die Einfleischung / vnd Menschwerdung in zweien Naturen / vnd einer Person sichtbar vor Augen haben können. Ehe die Apostolische Männer mit ihren empfangenen Zungen die Welt aufgelassen / vnd den / von welchem sie selbige empfangen / verkündiget / ist der / so von Ewigkeit her schon / als das vnendliche Wort vom Vattern geböhren worden: *In terris uisus est, & cum hominibus conuersatus est*. Ehe die von Göttlichen Zungen beredt gemachte Schaar das nunmehr gewürckte Heyl / aller Welt verkündigten / vnd außbraitten können: *Verbum salutis huius missum est*. Und also letztlichen / ehe Lucas mit Warheit schreiben vnd sagen können: *Apparuerunt illis dispersitæ linguæ tanquam ignis, seditque supra singulos eorum*: mußten die Apostlen von dem ewigen Wort bekennen vnd außschreyen: *Vidimus gloriam eius, gloriam quasi Unigeniti à Patre, plenum gratiæ, & ueritatis*.

Was ist aber die Ursach / daß disstalts / wie gesagt / der Allmächtige GOTT in etwas die Ordnung übergangen / vnd erst nach dem Wort die Zungen / nit die Zunge vor dem Wort / der Welt mitgetheilt? Ich will mich da nit auffhalten in Nachsuchung

Aristot.  
lib. 2. de  
Demonstr.  
c. 17.

Von Gott  
die Ordnung  
vnd  
geschreyet in  
Sendung  
des Worts  
vor den  
Zungen.

Isa. 50. 4.

Wird er  
beherr.

Sap. 18. 15.

Ps. 32. 6.

Act. 19. 36

Joan. 1.

Joan. 1.

Baruch. 3.

Act. 13. 7.

Act. 2.

Joan. 1.

2.  
Ursach des  
sen nachge  
forschert.

der Bedencken / wie sehr sich gereimbt / vnd  
 gestimmet / daß der ewige Sohn Gottes  
 vor dem Heil. Geist auff die Welt gesendet  
 worden ; Nemblichen / weisen die andere  
 Person in höchster Dreyfaltigkeit / auff  
 vnser Weiß zuverstehen / vor der dritten ge-  
 bohren worden : weil Gottes Zorn durch  
 die Genugthuung zuvor müssen versöhnet  
 werden / ehe die häufige Gnad mitgetheilt  
 wurde : weil zuvor durch Christi Beyspill  
 vnd Exempel die Menschen müssen unter-  
 wissen werden / ehe völlige Freundschaft mit  
 Gott durch einen inwohnenden Geist auff-  
 gerichtet wurde : weilen auff den Lehrer das  
 auffgerichte Gesak erst alsdann die Krafft /  
 vnd Gnad folgen müssen / selbes zuhalten :  
 weilen zuvor die neue streitbahre Kirchen  
 müssen vnter ein sichtbares Haupt versamb-  
 let werden / ehe sie mit nothwendigen Mitt-  
 len eingerichtet / vnd wider ihre Feind be-  
 waffnet wurde ; vnd dergleichen. Dife  
 Ursachen vmbgehe ich dermahen alle : vnd  
 sag allein / daß der Welt vor das Wort /  
 als die Zungen mitgetheilt worden / wais  
 ich keinen anderen Entscheid zugeben : als  
 den Christus in heutigem Evangelio auß-  
 spricht : Sic DEUS dilexit mundum , die  
 Lieb / die Lieb ist daran schuldig / daß / wann  
 auch dißfahls in Sendung des Sohns /  
 vnd H. Geistes / ein andere Ordnung hätte  
 können vorgenommen werden / auß Liebe  
 gegen der Welt / in Gott das Wort der  
 Zungen wäre vorkommen / vnd sich ehe vn-  
 ter den Menschen mitgetheilt hätte. Ja  
 besser zu reden : Sic DEUS dilexit mun-  
 dum , daß er mit begnügt / nur allein das  
 Wort gesendet zuhaben / zu legt auch so gar  
 die Zungen selbst / vnd damit die Gutthat  
 nur grösser wäre / in einer Zertheilung wol-  
 len überschicken vnd außspenden. Wel-  
 ches mich billich bewoget / in diser Frag  
 nachzuforschen. Quanta vis Divini amo-  
 ris ! fürnemblich in Sendung des H. Wei-  
 ses ! zc.

Die Liebe ist daran schuldig.

Inhalt vnd Predig. 2tes.

So sehr zu halten auff die Welt als auff die Wirt.

Ab. 1.

Chrysol. Hom. 1. in Act.

Idem l. 2.

Es möchte einer schier daherauß allein  
 ohne anderen fernern Nachsuch ein Ursach  
 nemmen / warumb / wie kurz zuvor befragt  
 worden / das Göttliche Wort / vor den auch  
 Göttlichen Zungen auff die Welt herab  
 kommen ? Weilen Christus ein Mann  
 gewesen / welcher weit mehr auff das mit  
 Händen würckende / als durch die Zungen  
 redende Wort gehalten. Dann dahero  
 ist kommen / daß Lucas der Evangelist sei-  
 nem Heyland Zeugnuß gibt : Caput I E-  
 S U S facere & docere. Das ewige  
 Wort in dem Fleisch hat ehe vnter die Leibs-  
 vnd Seelens-Kräfte zum Thun vnd Wür-  
 cken / als die Zung zum lehren / vnd predigen  
 gebraucht / vnd billich : Nihil enim doctore  
 frigidius , qui verbis duntaxat prælia-  
 tur , sagt Chrystomus. Und hat also  
 gleich seinen Apostlen gelehrt : Prius viæ  
 exemplis , deinde verbis : wie weitläuffi-  
 get Chrystomus erweist. Also geben

auch beyde Emauntische Jünger ihrem selbst  
 anwesenden / aber unbekanntem Meister  
 Zeugnuß / daß er gewesen : Propheta vir  
 potens in opere & sermone , coram DEO  
 & omni populo. Und zwar zuvor per o-  
 pus signa , wie Euthymius. Worauf  
 obiger Spruch genommen redet : hernach  
 per sermonem Doctrinas bezeigt ; and als  
 so fürnemblich gewesen / Adimpletor Pro-  
 phetarum , wie ihne Augustinus nennet / nit  
 weniger mit der Hand vnd in dem Werck /  
 als in der Zungen vnd in dem Wort. Ja  
 so gar der Heydhische Landt- Pfleger Pila-  
 tus gibt Christo seine Verbrechen betref-  
 fend / kein andere Frag auß / als : Quid se-  
 cisti ? von den Worten vnd Reden nichts  
 meldend / gleich als wäre das ganze Leben  
 Christi nicht anders gewesen / als ein laut-  
 ters Thun / vnd Würcken ; vnter welches  
 Chrystomus so gar das Leyden selbst geh-  
 let / vnd sagt : Nec aberrat à vero , qui  
 Passionem eius actionem dixerit : Nam  
 patiendum fecit ingens illud , & admiran-  
 dum opus , quo mortem deiecit reliquã-  
 que omnia peregit. Also / daß einer noch  
 gar vernünftig erachten möchte / recht vnd  
 überauß wol geschehen seyn / daß das alles  
 würckende Wort / ward durch die ganze Welt  
 erschaffen worden / sichtbaher herab auff die  
 Erden kommen / ehe vnd dann die redende  
 vnd lehrende Zungen herab gesendet wor-  
 den. Aber es hat Christus nit allein die  
 Wort vnd Sprachen auch in disen gesand-  
 ten Zungen zeigen ; sondern auch die Werck  
 selbst der Welt hierdurch erweisen wol-  
 len. Und dises vmb sovil bestomehr / wei-  
 sen er hierzu das mächtigst würckende Ele-  
 ment auß allen gebrauchen / vnd dise Zun-  
 gen nur allein in dem Feuer fürstellen / vnd  
 außtheilen wollen / welches Element / das  
 ist : das Feuer die andere Drey an seiner  
 Krafft / vnd Würckung weit übertrifft.  
 In welcher Mittheilung des Feuers / hat er  
 es weit fürtrefflicher / vnd Königlicher ge-  
 macht / als der Vophalenische König in A-  
 thiopien / wie Osorius schreibt / welcher alle  
 Jahr einen auß seinen fürnembsten Hauß-  
 vnd Hof-Bedienten abordnet / der das neue  
 Feuer seinen anderen vntergebnen minderen  
 Königen / vnd Fürsten muß darbringen / vnd  
 außtheilen auff solche Weiß.

Christus mächtig in der That vnd Rede.

Euthym in Luc. 24.

Augustin. Sermon. 46. de Temp.

Luc. 23.

Chrysol. Hom. 1. l. 6. in Act.

Christus braucht nit allein die Wort sondern auch die Werck.

Osor. lib. 4. de rebus Ethio- pael.

4. Dreyes vom Athi- opischen König außge- sandt.

Sobald der Legat vnd Abgesandte in  
 ein Hauß eines des grossen Königs Vasal-  
 len / oder Lehentragnen kommen / muß also  
 balden alles anderes Feuer im selben Hauß  
 außgeschet werden. An dessen statt wird  
 ein neues erweckt / vnd außgeschlagen / war-  
 von alle andere müssen anzünden / mit sol-  
 cher Gewisheit / daß / wer von disem Feuer  
 zunehmen sich waigeret / als bald in die Acht  
 erkläret / mit Kriegs-Volk überzochen / vnd  
 ohne Schuld / vnd Verschonung mit dem  
 Todt wird hingerichtet ; weilen solche Ver-  
 nachlässigung des neuen zugesickten Feu-  
 ers / für einen Schimpff vnd Verachtung  
 der

der so hochschätzbaren Königlichlichen Eh-  
ckung wird aufgenommen. Viel / viel ein  
anderes würckendes Feuer hat Christus  
den Seinigen auf die Welt geschickt / wel-  
ches auch dasjenige übertroffen / dessen  
Kräften / Würckung / edle Natur / und  
Eigenschaft der Heil. Dionysius, und mit  
ihme Pachymerius beschreibet / und lobt :  
Tanquam qui multas quodammodo visi-  
biles, si dictu fas est, divinae proprietatis  
imagines pra se ferat. Dann dasjenige  
Feuer / welches der Sohn Gottes mit dem  
ewigen Vatter herabgesendet / verdienet  
vielmehr das Lob / als unser natürliches  
Feuer / welches besagter Heil. Dionysius  
unter andern also beschreibet : Renovat  
omnia calore vitali. Das Feuer erneuert  
alles mit seiner lebhaftesten Wärme. Mehr  
Gottes Geist / welcher nit nur ein leblose  
Wärme / wie die gemeine Flammen / son-  
dern eine lebendige in ihme hat / und auch  
dem / in welchem Er würcket / mittheilet.  
Fulgoribus apertis illuminat. Das Feuer  
erleuchtet mit ausgeworffenen Strahlen  
und Licht / wo es zu kan. Mehr Gottes  
Geist / der nit nur das äußerliche an den  
Geschöpfen in das Licht bringet / sondern  
auch die innerste geheimste Gemach des  
Herzens durchscheineth / und mit seinem  
Glanz erfüllet. Teneri miserique non  
potest. Das Feuer kan mit keinen Hän-  
den gehalten / noch mit andern Geschöpfen  
/ ohne Verletzung oder Schaden / ver-  
mischt und vermengeth werden : vielweni-  
ger Gottes Geist / der dem Gewalt einiges  
Menschen nit unterworfen / und doch mit  
höchsten Nutzen und Bedeyen durch Gött-  
lichen Einfluß sich mit vernünftiger Seele  
vereinbaret. Secernendi vim habet. Das  
Feuer kan eins von dem andern abson-  
dern / als den Schlack und Kohl von dem  
Gold : Die Feuchtigkeit von dem Leim :  
Ein Stück Erz von dem andern : Mehr /  
der göttliche Geist / welcher das Fleisch von  
dem Geist / die Begierlichkeiten von der Ver-  
nunft : Die Natur von der Gnad ; Die  
Laster von der Tugend ; den Sathan von  
Gott kan abtheilen. Comprehendi  
vi pollet, comprehendi non potest. Das  
Feuer hat Kraft / andere Sachen zu er-  
greiffen / und mag doch selbst nit ergriffen  
werden. Mehr / der göttliche Geist / wel-  
cher nit allein die Leiber / sondern auch die  
Seelen einnimmt / und doch nit also kan  
eingeschlossen werden / daß er sich nit mit sei-  
ner Unendlichkeit kan auf alle andere Ge-  
schöpf ausbreiten. Kurz dadurch zu gehen /  
der göttliche Geist : Movetur se ipso, mo-  
vet alia, sublimis est, sursum fertur, &  
nullam patitur dejectionem, mehr als  
immer das irdische Feuer / von welchem der  
gleichen Lobspruch Dionysius aussagt. Da  
lässet sich dann / bey solchen / nit nur allein  
redenden / sondern also starck würckenden  
Feuer : Zungen billich aufruffen : Sic sic

Deus dilexit mundum ; daß er selbe nit  
nur mit Worten / Reden / Versprechen / son-  
dern mit gang brennendem Feuer wollt er-  
greiffen / und einfangen / und erhellet hier-  
aus zugleich schon eine gründliche Antwort  
auf

Meine vorgesezte Frag : Quanta vis  
divini amoris ? nemlichen tanta, und ein  
so grosser Gewalt und Kraft / als kan ha-  
ben / und auch hat das übernatürliche Feuer  
der Lieb / welches in und mit dem H. Geist  
auf die Welt gesendet worden. Diese Kraft  
aber des Göttlichen Feuers noch mehrers  
zu erkennen / und zu ergründen / weis ich  
keine bessere Weise / als welche Cyrillus Je-  
rosolymitanus einem rahtet / welcher von  
Herzen begehrt / dieses liebenden Feuers /  
und feurenden Liebes : Würckungen in  
Wissen und Kundschaft zu bringen / und  
sagt : Respice eujuslibet nationis Episco-  
pos, Sacerdotes, Diaconos, Monachos,  
Virgines, & reliquos Laicos. Gehe durch  
die ganze Welt / und alle dero hohe / und  
niedere geist / und weltliche / verlieth / und  
nit verbundene Stände / etc. Et Respice  
magnum hunc Praesulem, & animarum  
Parochum, gratiarumque exhibitorem,  
quomodo in universo mundo aliis casti-  
tatem, aliis virginitatem, aliis studium  
Paupertatis, aliis vim repellendi adver-  
sarios Spiritus tribuat, & quomodo sol-  
uno radii progressu illuminet omnia. Ita  
Spiritus Sanctus eos, qui habent  
oculos, illustrat. Als wolte dieser Heil.  
Lehrer sagen : Man sehe doch / wie groß die  
Kraft Göttlicher Liebe müsse seyn. Wann  
sich der vom Himmel gesandte Geist in sei-  
nem Liebes-Feuer um die Welt nit anderst  
annimmet / als um ein grosses Bisthum /  
der / welcher mit seiner doppelten Haupt-  
Zierde den wahren Verstand sowohl alt-  
als neuer Heil. Schrifften ; den begierigen  
Schäfslein gleich als die beste Weyde und  
Seelen-Nahrung austheilet / und vor-  
zeigt : Welcher seine Göttliche Hände allen  
ausgewählten Seelen selbst auflegt / und  
nit nur einen andern Geist / sondern sich  
selbst in Person eindruct / und mittheilet ;  
Welcher seinen breiten Mantel / das ist /  
Schutz / Schirm und Hut auffpannet /  
und alle / so nur dahin ihre Zuflucht neh-  
men / unter selbigen sencket / decket und ein-  
schliesset : Welcher mit seinem Staab und  
Hirten-Stecken / die einbrechende Wölffe  
abtreibt / und von seiner Heerde verjagt :  
Welcher mit seiner Bischöflichen Sorg-  
und Verwaltung / aller Ausgewählten  
Namen / nit nur auf Papier / sondern ob-  
und in seinem Herzen geschrieben trägt /  
tieffer eingegraben / als der alte hohe Prie-  
ster auf seinem Rational oder Brust-  
Blat.

Man sehe ferners / wie sehr würckend  
die Kraft Göttlicher Liebe müsse seyn / wann  
sich der Göttlich von oben herab geschickte  
Geist

Größe der  
Kraft der  
Göttlichen  
Liebe.

Cyrrillus  
Caecc. 17.

Geist Got-  
tes in sei-  
nem Feuer  
nimmt sich  
um die  
Welt an /  
wie um ein  
großes Bist-  
thum.

Wie ein  
Wärber /  
oder emsa-  
ger Seels-  
orger.

Dionys.  
lib. de ec-  
lesiasticis  
hierarch. c. 15.

Würckun-  
gen des vä-  
terlichen  
Feuers mit  
dem Geist  
Gottes ab-  
geglichen.

Dionys.  
loc. cit.

Geist gegen seinen Seelen nit anderst verhaltet / als gleichsam ein Pfarrherr / geistlicher Menschen / Hirt und Seelsorger; dem das Aug nie schläffet / noch zugethan; Er sihet auf den Nutzen sowol deren / so befördert werden / als auf den Schaden / so seinen Schäfflein erfolgen kan. Dem die Hand nie also zugethan / oder abgezogen / daß Er nit alle Augenblick sein Schaaff in der Hut oder gewahrhaft halte / daß es ihm nit verlest / noch entführet werde. Dem sein Fuß nie also langsam noch ermüdet / daß Er nit beständig auf der Wacht stehet / wann das Schäfflein zugegen: oder selben hinnacheilet / wann es ab der Weyde geloffen; oder es mit Reisen und Umlauff suchet / wann es sich gar verirret. Dem das Herz nie also erkaltet / daß es nit gegen einem jedwedern seiner Schäfflein / wie lauter Feuerflammen brinnet / und / es gehe selbigen wohl / oder übel / mit Eifer entzündet ist / entweder das Gute zu erhalten / oder das Ubel zu wenden. Dem so gar sein Leben nit zu lieb / sondern feilist / selbiges für die Darzusegen / welche Er einmal in seinen Schuk / Sorg / und Verwaltung auf und angenommen. Man sehe lechlichen / wie mächtig die Krafft Göttlicher Liebe müsse seyn / wann der Göttliche / von oben her kommende Geist / mit Häuffigkeit seiner Gnaden sich also ausgießet / daß Er unterschiedliche Gestalten an sich nimmt / daß Er in selbiger nur genugsam seine Liebe / welche Freygebigkeit / und freygebigte Liebe erzeigen könne / und verstellen sich dessentwegen in Gestalt einer Tauben / damit Er nur seine aufrechte Liebe genugsam annehmlich erzeigen / und beweisen könne / daß sie ohne Herbe und Gallen ist. Verstellen sich in Gestalt eines fetten Gewülcks / daß Er nur häufig genugsam den Regen seiner Gnaden austheilen / und herab gießen könne. Verstellen sich in Gestalt eines Athems / und Anblasens / damit Er nur zeige / wie Er auch das Innerste / und die Seelen selbst mitzuthellen / und einzuwehen gesinnet. Verstellen sich in Gestalt eines Winds / damit Er nur alles vertreibe / und hinweg verjage / mit seiner praussenden Macht / was seinem Geliebten möchte zu Schaden kommen. Verstellen sich in Gestalt eines Feuers und Flammen / damit Er nur recht bewähre / daß seine hitzige Liebe gegen den Seinigen so groß / daß sie niemalen erkalten / vielweniger ausgelöscht werden könne / sondern / gleichwie sie von Ewigkeit her unabnehmend gebronnen / also auch ebenfals in Ewigkeit unauslöschlich brennen werde. Wann man aber auch diese Liebe des Göttlichen Geistes / als eines höchsten Bischoffs / oder wachtbaren Seelsorgers / oder nichts spahrenden Auspenders seiner Gnaden in Absonderheit will erkennen / gehe man / so viel möglich / durch unterschiedliche geistliche und weltliche Stände / wie

Cyrellus rahtet / und erkundige die man nigfaltige Würckungen dieses Geistes: Keinen wird man finden / wo sich nit absonderlich die kräftig würckende Gutthätigkeit Göttlicher Liebe / aus diesem Geist verfühhren lassen.

Suchet man Pontifices, so trägt Gregorius der Grosse den Heil. Geist sichtbarlich in Gestalt einer Tauben auf seinem Haupt schwebend / der ihm die Heil. Wissenschafft eingegeben / so Er in seinen Büchern verzeichnet. Suchet man Reges, hat man Clodovæum, zu dessen Tauff der Heil. Geist in Gestalt einer Tauben ein gläsernes Bitterlein voll Heil. Oels herab gebracht vom Himmel. Suchet man Pastores, die höchste Hirten der Kirchen: so hat Gregorius der VII. den Heil. Geist in Gestalt einer Tauben ob den Achseln / der ihm unter dem Mess. Opfer ob den Schultern mit ausgespannten Flügeln bedeckt. Suchet man Episcopos, so hat Chrysostomus den Heil. Geist in Gestalt einer Tauben bey dem Ohr / der ihm in das Gehör und Feder gibt / was zu reden / was zu schreiben. Suchet man Sacerdotes, so hat Ignatius, der Constantinopolitanische Bischoff / unter dem Heil. Mess. Opfer die Gegenwart dieses Geistes / der ihm ob dem Altar die Heil. Hostie, wie ein feurige Glut Kohlen verkehret. Suchet man Doctores, so hat der Heil. Aquinatische Thomas den Beystand dieses Geistes in seinen Schriften / den ihm beyde Apostel Petrus und Paulus durch ihre Fürbitt erhalten. Suchet man Monachos: so hat man den grossen Antonium, welcher / ob Er schon von den Welt. Weisen verachtet / und verlacht worden / doch / ohne Schuhl / gehen / von Göttlichem Geist gelehret / die wichtigste Welt. Künstler zu Schanden gemacht. Suchet man Nobiles, aus den Welt. Ständen die Edle und Fürnehmer: so zeigt sich der Burgundische Hugon aus Fürstlichem Geblüt / welchem der / ob seinem Haupt sichtbar / in Gestalt einer Tauben / schwebende Heil. Geist die Weisheit eingossen. Suchet man Milites, so kniet da der Caesarensische Cornelius, und bekennet / wie in Anwesenheit Petri, über ihn / und sein ganzes Haus / der Heil. Geist herab kommen. Suchet man Studiosos: so bezeuget der sonst von Natur etwas ungerinnige Rupertus Tuiciensis, wie Er aus der würckender Gnaden dieses Geistes / zu höchster Wissenschaft kommen; wie Er / Rupertus, selbst bezeuget. Suchet man Pueros, gleichsam noch unmündige Kinder: so bewähret Antonius, hernach Constantinopolitanischer Bischoff / daß / was Er in der Jugend erkennet / einigen andere: Meister zu selbigem nit / als den H. Geist / gehabt. Suchet man Eremitas: so hat man Neophytum, Nyceensischen Jüngling in Bythinia, welcher von diesem Geist

**Dimmt an sich unterschiedliche Gestalten.**  
**Einer Tauben.**  
**Fetten Gewülcks.**  
**Athems.**  
**Winds.**  
**Feuers.**

<sup>7.</sup>  
<sup>Grosse</sup>  
<sup>gebiet</sup>  
<sup>des</sup>  
<sup>Wiss.</sup>  
<sup>in</sup>  
<sup>unterschied</sup>  
<sup>liche</sup>  
<sup>Stän</sup>  
<sup>de.</sup>  
<sup>sur. 12.</sup>  
<sup>sur. 12.</sup>  
<sup>in</sup>  
<sup>Epit. 2.</sup>  
<sup>499. n. 2.</sup>  
<sup>Höchste</sup>  
<sup>Hirten.</sup>  
<sup>Baron.</sup>  
<sup>tom. 11.</sup>  
<sup>1084. n. 19</sup>  
<sup>Wischöf.</sup>  
<sup>Sur. 27 Jan.</sup>  
<sup>Priester.</sup>  
<sup>Baron.</sup>  
<sup>tom. 10. 41</sup>  
<sup>878. n. 41</sup>  
<sup>Lehrer.</sup>  
<sup>Sur. 72</sup>  
<sup>Monch.</sup>  
<sup>Athanas. in</sup>  
<sup>vita.</sup>  
<sup>Edle.</sup>  
<sup>Hug. Clu.</sup>  
<sup>niac.</sup>  
<sup>Soldaten.</sup>  
<sup>Act. 10.</sup>  
<sup>Studium</sup>  
<sup>de.</sup>  
<sup>Rup. Teich.</sup>  
<sup>lib. 22. in</sup>  
<sup>Marth.</sup>  
<sup>Kinder.</sup>  
<sup>Nicepho.</sup>  
<sup>Calist. 2.</sup>  
<sup>pud sur. 12.</sup>  
<sup>Febr.</sup>  
<sup>in</sup>  
<sup>Geist</sup>  
<sup>Einsidel</sup>

Mart. Rom. 20. Jan. Märtyrer.

Sur. 20. Octobr. Pilger.

Sur. 18. Sept. Jung- frauen.

Sur. 17. Septem. Bruder- schafften.

Santonin. 3. p. Hist. tit. 10 c. 1.

Tertull. lib. de Tri- nit.

3. Weit höher zu schätzen die Göttliche Liebe Gottes als das Feuer

der Persi- schen Mo- narchen

in Gestalt einer Tauben vorfliegend/ in die Brust geführt worden. Suchet man Martyres: so ligt die Heil Fides auf glühendem Rost / und brennendem Feuer / und sithet Caprasius, ihr hernach Mitgespann in der Marter / wie daß der H. Geist in Gestalt einer Tauben in der Luft daher kommt / ihr ein frisches Sieg: Kränlein darbringt / und mit Besprengung des Himmlischen Thaus / dem Feuer die Kraft schwächer. Suchet man Peregrinos: so ligt der Brabantische Guido in seiner Pilgerfahrt zu Anderlach krank / und kommt auf ihme herab der Heil. Geist / in Gestalt einer hell: scheinenden Tauben / welche ad coronam dilectū einladet. Suchet man Virgines: so sehet da die zwölffjährige Hildegardis, welche fremde Sprachen / Schreiben / Singen / Weissagungen / Göttliche Schriften / und dero rechten Verstand / ohne einigen menschlichen Meister / allein von dem Heil. Geist gelernt / und dessentwegen von dem H. Bernardo seiner Zeit Sybilla geheissen worden. Suchet man ganze Congregaciones: so hat man den Orden des Heil. Dominici, über welchen in einer Versammlung An. 1275. der Heil. Geist sichtbar in Gestalt eines Feuers herab kommen: Also / daß sich obangezogene Gleichnus des Heil. Cyrilli von der Sonnen allermaßen wohl her reinet / daß / gleichwie die Sonne mit ihren Fiecht: Stralen die ganze Welt erleuchtet / beschneidet / erwärmet / bekräftiget und erhaltet: Also ebener Massen die Kraft Göttlicher Liebe / welche dieser Geist ausgießet / in allen Orten / in allen Ständen / in allen Versammlungen allgemeiner Kirchen würketh / und seine wunderbarliche Liebes: Kräfte austheilset: Erudiuntur enim in illo corpora nostra ad immortalitatem proficere, sagt schön von diesem Geist Tertullianus, dum ad decreta ipsius discunt se moderanter temperare. Und sezt ferners noch weitere Ursach hinzu: Hic est enim, qui contra carnem desiderat, quia caro contra ipsū repugnat. Hic est, qui inexplicabiles cupiditates coërcet: immoderatas libidines frangit: illicitos ardores extinguit: flagrantes impetus vincit: ebrietates rejicit, avaritias repellit: luxuriosas commessationes fugat: charitates nequit; affectiones constringit: Sectas repellit.

Welche alle dieser Welt von Gott in seinem Liebes: Geist erzeugte Kraft aller Massen hoch zu schätzen. Dann: Sic Deus dilexit Mundum. Das ist eben die endliche Liebe Gottes gewesen / mit dero Er die Welt auch mit seinem endlichen Liebes: Feuer unfangen / nachdem Er ihr seinen eingebornen Sohn zu gutem geben. Welche Göttliche Liebe / und dero feurigen Geist: ja freylich höher zu schätzen / und weit mehr / als die Persische Monarchen / welche

das / wie sie sagten / vom Himmel gefallene Feuer / nie wolten ertöschen lassen / sondern allezeit ihnen brennend vortragen. Als die Asiatische Könige / welche niemals ausgiengen / sie wären dann mit einem kleinen / auch nur in einem Gefäß getragenen Feuer begleitet. Als die Indriantische Völcker ihre Fackeln / welche sie ihnen nur bey dem Altar der Sonnen angezündet lassen vortragen. Als die alte Römer ihr / wie sie es nannten / ewiges Feuer / welche ihre gestiffte Vestales bey Verlust des Lebens / unverlöschlich erhalten mußten. Als der gemeine Persianische Vöbel ihre Haus: Feuer / welche sie / als einem Obben immerfort in ertlichen Häusern brenneten. Als jene Völcker bey Diodoro Siculo, welche das Feuer nie auslöscheten / als wann ihr König mit Tod abgangen. Als Julianus Abbas sein Feuer / welches Er in einem Tuch unverlezt einem Priester zu einem Größ 2000. Schritt zugeschickt / und in eben selbigem Tuch wieder zum Gegen: Größ geschicktes Wasser empfangen. Weit höher / sag ich / ist die Feuers: und Liebes: Kraft / so Gott der Welt erzeigt / von den Menschen zu schätzen: weil dessen Würckung viel unvergleichlich andert / als des natürlichen Feuers / welche Würckung nur: Inspiciens aliquis tot divino amore lauciatos, sagt Origenes, erkennen wird fürnemlich aber ist die Kraft dieses Göttlichen Lieb: Feuers von ihrem Ursprung her / welchen sie hat / und aus dem es herühret / hoch zu schätzen Dann: dis ist das Feuer / qui ex Patre Filioque procedit: qui cum Patre & Filio simul adoratur & conglorificatur: qui locutus est per Prophetas, sagt das Symbolum Nicænum. Und hat mit diesem / und keinem anderen schlechtern Feuer / Gott die Welt geliebet / und: sic Deus dilexit mundum. So soll die Welt ja auch hinwiederum wissen / wie sie Gott in dem Gegen: Spiel solle lieben / und die Kraft des empfangenen Feuers schätzen und brauchen.

Aber ach! da läset sich wohl mit verwunderndem Trauren / und trauendem Verwundern sagen / und mit etwas umkehrten Worten; von dem mehreren Theil der Welt fragen: Sic mundus diligit Deum? Sic? daß sie die meiste Liebes: Kraft die sie hat / etwa nur auf zeitliche Hohen und Ehren schlage / der Göttlichen Hohen Ehre darvon gibt / was nur etwa von kleinen Süncklein ihrer Liebe überig / und noch verbleibt? Sic? daß sie die allermeiste Annehmungen wirft auf zeitliche / zergängliche Güter / und in selbigen sich also vertieffet / daß je mehr sie erworben / je heftiger die Liebe wächst und zunimmt / noch mehr andere zu erwerben. Sic? daß sie fast das gängliche Feuer und Vermögenheit ihrer Liebe von dem Schöpffer abziehet / und sie auf die Geschöpf also leget /

Curt. lib. 3. Asiatischen König.

Ammian. l. 23. Indriantischen Völcker.

Philostrat. l. 2. c. 13. Alten Römer.

Rofin. Ann. tiq. Rom. Persianischen Vöbel.

Xenophon Cyri pad. Diodor.

Sicut. l. 17. Juliani Abb.

Saphon. par. spei c. 27.

Orig. tom. 1. in Joann.

Symbol. Nicæna.

9. Liebeskraft der Welt darvon gar klein u. schlecht.



daß selbige auch unzulässiger / fleischlicher / unverständiger / und mehr Viehisch / als vernünftiger Weise geliebet werden: wie dann diese unzuchtige Liebe fast die größte Meisterin / welche den mehreren Theil menschlichen Geschlechts beherrschet. Sic? daß sie/die Welt/allermeistens nur sich selbst liebet; noch auf denjenigen recht gedacht / dem man alles schuldig; weilen man von selbigem alles empfangen / und noch immer fort ohne Unterlaß empfänget / auch in alle Ewigkeit ohne Aufhören empfangen wird. Sic? daß sie/die Welt/vermeinet/ sie thue gar viel / wann sie nur etwa zu einer Zeit / und kurz: nur etwan an einem Ort / und zwar klein: nur etwan auf eine Weis / und gar schlecht / Gott liebet / auch um solche Liebe ein Namhaftes entgegen erfordert / und so es nit kommt / langweilig / verdrüssig / undanckbar / gar unwillig wird.

10.  
Gar ungleich der Göttlichen Liebe.

Zu diesem allen kan auch noch gar wohl jene Frag kommen / und gesagt werden: Sic frigidè! Also kalt liebet die Welt ihren Gott / welcher doch zur Erziehung ihrer Liebe ganze Feuer / Flammen herab geworffen. Sic ingrati? so undanckbar liebet die Welt ihren Gott / von dem sie doch so viel Gutthaten empfangen / als viel Sternen sie an dem Himmel sibet; als viel Sand / Körnlein sie an dem Meers / Ufer klauber: So viel Gräslein sie auf dem Erd / Boden zehlet. Sic languidè? da sie doch den treibenden Sturmwind empfang. Sic parcè? Also gespärig und eingezogen liebet die Welt ihren Gott / daß sie um ganze herabgeschickte Hülf Arm und Hände / kaum einen Finger: um ganze Zungen / kaum ein Wort; um seinen Sohn / kaum einen Knecht; um seinen Göttlichen Geist /

kaum eine Seel; um Gott selbst / kaum ein Geschöpf darbietet. Sic simulacè? liebet die Welt ihren Gott / und da Er ihre feinen eigenen Göttlichen Geist gefendet / sie nur verstelltes Gemüth darzeiget: Da Er in der Welt / Erschaffung / die wahrhaftige Sachen herfür gebracht / sie nur ein äußerliche Danckbarkeit erweist. Sic tepidè? Also lau liebet die Welt ihren Gott / daß / da sie in der Liebe von Tag zu Tag solte wachsen / nur je mehr und mehr abnimmt / dahin gehet / erkaltet / wie der warme Trunc in Eyß gefest; wie der Ofen mit bloßen Aschen bestreuet: wie das Ampliecht / so aus Oel / Mangel dahin auslöschet? Sic non? Leiglich / also nit liebet die Welt ihren Gott; dann / was ist die Liebe aller Menschen / wann sie auch insgesambt Gott empfangen / gegen Göttliche Güte Unendlichkeit zu schätzen / als ein Liecht / als ein Füncklein / als nichts? Aber nit also wir: Sondern gleichwie von der Göttlichen / uns mitgetheilten Liebes Kraft gesagt wird: Non est qui se abcondat à calore ejus, sagt Hugo Cardinalis über die Wort gemeldten Psalms: Wollen also diesen Geist in uns recht würckeln lassen und sagen mit Anselmo: Aufer, Domine à me si velis, substantiam, manus, pedes, oculos, solum relinquis cor, quo te diligam, hoc enim solo tibi placebo. Und daß diese Liebes Kraft in aller Welt würckeln möge / bete man oft zu Göttlichem Liebes Feuer: Accende lumen sensibus, daß der Verstand sehe: Infunde amores cordibus, daß der Wille bewegt werde: Infirma nostri corporis, virtute firmans perpeti, daß die Liebe nie gegen Gott abnehme / A M E N!

Hugo Card. in Pf. 18.  
Anselm. lib. medii 6. 9.



### Die sechs und zwanzigste Predig!

## Am Heiligen Pfingst-Montag.

### Thema III.

#### An Spiritus Sanctus sit Spiritus Charitatis?

Ob der Heil. Geist ein Geist der Liebe seye?

Sic D E U S dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret.

Joann. 3. 16.

Also hat G O T T die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gabe.

1.  
Chryl. com. 26. in Joann. tom. 2.  
Liebe Gottes in Darlegung seines Sohns unbegreiflich.

Er / in seiner Welt bekandten Wohlredendheit / wie pures Gold / fließende Mund Joannes Chrystomus bekennet sich selbst den hat nach / nit genugsam zu seyn / den Ausspruch Christi / unsers Seeligmachers / welchen Er im heutigen Evangelio zu Nicodemo, von un-

endlicher Liebe Gottes gegen ten Menschen / gethan / mit seinem Verstand zu begreifen / noch vielweniger auszulgen / und zu erörtern: Etenim singula verba magnam vim habent, sagt Er: So grosse Kraft und Nachdruck die gange gesambte Göttliche Schriften haben; als grosse Macht